

# MENSCHENKINDER



Evangelischer Kindergarten Veitshöchheim

## Unser Kinderschutzkonzept

Stand: Februar 2023

# Inhaltsverzeichnis

1.	Warum ein Schutzkonzept?	3
1.1.	Formen von Gewalt und Missbrauch In der Einrichtung durch Mitarbeitende	3
1.2.	Straftaten durch Mitarbeitende	4
2.	Präventionsarbeit im Kindergartenalltag	5
2.1.	Partizipation (Siehe auch unser Konzept zur Partizipation)	5
2.2.	Entwicklung der pädagogischen Fachkräfte	6
2.3.	Elternarbeit	7
3.	Konzeptionelle und räumliche Situationen in unserer Einrichtung, die sensible Verhaltensweisen erfordern	8
3.1.	Lila Raum	8
3.2.	Weißer Raum	8
3.3.	Roter Raum	9
3.4.	Orangener Raum	9
3.5.	Lesecke	9
3.6.	Toilette rote Bezugsgruppe	9
3.7.	Blauer Raum	10
3.8.	Grüner Raum	10
3.9.	Toilette blaue Bezugsgruppe	10
3.10.	Bistro	11
3.11.	Garten Kindergarten	11
3.12.	Krippe	12
3.13.	Wickelsituation	12
3.14.	Schlafsituation	12
3.15.	Eingewöhnung	13
3.16.	Garten der gelben Bezugsgruppe	13
4.	Anhang	14
4.1.	Bücher zum Vertiefen	14
4.2.	Adressen und Anlaufstellen	14
4.3.	Verhaltensampel für Kitas	15

# 1. Warum ein Schutzkonzept?

„Sexueller Missbrauch ist kein Versehen, sondern eine geplante Tat. Damit es nicht dem Zufall überlassen bleibt, ob Mädchen und Jungen geschützt werden, braucht Prävention in Einrichtungen und Institutionen einen Plan: Schutzkonzepte zur Prävention und Intervention sind ein Zusammenspiel aus strukturellen Veränderungen, Vereinbarungen und Absprachen sowie Haltung und Kultur einer Organisation.“ (Johannes-Wilhelm Rörig, Unabhängiger Beauftragter für Fragen sexuellen Kindesmissbrauchs der Bundesregierung)

Ziel des Kinderschutzkonzeptes ist es, den Schutz von Kindern vor Missbrauch, Misshandlungen und/oder Vernachlässigungen weiter auszubauen und zu verbessern. Informationen und Unterstützung soll gewährleistet und Standards sollen gesichert und entwickelt werden. Dieser Schutz bezieht sich auf Beobachtungen von Gefährdungen in der Einrichtung.

Die grundsätzliche rechtliche Begründung dafür findet sich im Art. 6 Abs. 2 im Grundgesetz und im Sozialgesetzbuch (SGB) Achstes Buch (VI) Kinder- und Jugendhilfe, hier mit Besonderen § 8 a SGB VI - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

In unserer Einrichtung möchten wir durch unser Schutzkonzept einen Blick auf die Frage werfen, welche Umstände unser Konzept und die räumlichen Gegebenheiten das Wohl der Kinder beeinträchtigen oder gar gefährden könnte. Diese Überlegungen dienen dazu sowohl die Kinder als auch das Personal zu schützen.

„Ich, Du, Wir – Jeder ist wichtig“ Unser Leitsatz in der Kita Menschenskinder steht für einen Ort, in der die Mädchen und Jungen ihre Persönlichkeit sicher entwickeln können. Wir fühlen uns verantwortlich für den Schutz der uns anvertrauten Kinder und wahren die persönliche Grenze und Intimsphäre eines jeden Kindes!

Für die Kinder soll unsere Einrichtung ein Ort sein, an dem sie sich wohl fühlen und die Gewissheit haben können, dass ihnen im Fall der Fälle auch geholfen wird.

Erwachsene erhalten Unterstützung und Sicherheit, um eine ihrer wichtigsten Aufgaben ausführen zu können: **Kinder vor jeglicher Art von Gewalt und Missbrauch zu schützen!**

## 1.1. Formen von Gewalt und Missbrauch In der Einrichtung durch Mitarbeitende

Neben konkreten Taten wie körperliche, sexuelle oder seelische Gewalt gibt es auch schon kleine Grenzverletzungen im Alltag. Diese geschehen schnell und oft unbewusst: Ungefragt ein Kind auf den Schoß nehmen, Missachtung der Intimsphäre, ungefragter Körperkontakt wie z. B. Mund abwischen oder abwertende Bewertungen wie „Du schon wieder“.

Größere Übergriffe wie einen harschen Befehlston, Vorführen oder Lächerlich machen des Kindes geschehen schon bewusster. Wenn es eine Einrichtung schafft auch kleinere Grenzverletzungen zu reflektieren und ein Bild des Kindes zu schaffen, dass von Respekt und Würde geprägt ist, kommt es schon viel seltener zu größerem übergriffigem Verhalten oder gar zu Straftaten.

Jeder Mitarbeiter verpflichtet sich durch die Unterschrift der „Selbstverpflichtung“ sowie dem „Verhaltenskodex“ (siehe Anhang) die dort festgehaltenen Gebote zu wahren. Ebenfalls werden in regelmäßigen Abständen mit dem Team alltägliche Situationen reflektiert und die

Mitarbeiter sensibilisiert. Wir pflegen im Team einen vertrauensvollen Umgang miteinander, unterstützen uns in schwierigen Situationen und besprechen diese nach. Keinesfalls überlassen wir das Kind oder den Kollegen sich selbst.

## **1.2. Straftaten durch Mitarbeitende**

Hierbei geht es um das bewusste Ausnutzen des Machtverhältnisses zwischen Erwachsenem und Kind zur Befriedigung eigener Bedürfnisse. Es betrifft grundsätzlich Körperverletzung, Maßnahmen des Freiheitsentzugs und alle „Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung“ (Abschnitt 13. Strafgesetzbuch): Sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt an Kindern ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor Mädchen und Jungen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Täter nutzen dabei Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen. [...]

Unser Team verpflichtet sich, Nähe und Distanz zu Kindern fachlich zu diskutieren, die kindlichen Bedürfnisse zur Richtschnur für die Gestaltung von körperlicher Nähe zu machen und nicht dem Temperament und der Befindlichkeit der einzelnen Pädagogen zu überlassen. Es ist uns wichtig, dass präventive Maßnahmen unabhängig vom Geschlecht der Erziehenden entwickelt werden, denn ein Generalverdacht gegen Männer in der Kita, der Vermeidungsverhalten provozieren kann, ist für uns kein professioneller Weg im Kinderschutz.

Mitarbeitende in unserer Kita sind durch Fortbildungen und Teamtage zum Thema Kinderschutz für dieses Thema sensibilisiert und achten auf Anzeichen von Missbrauch. Sie wissen, dass es hier keine Tabus oder Rücksichtnahmen gibt. Ein Beschwerdeweg sowie problemoffene Strukturen sind daher unerlässlich. Steht ein Verdacht im Raum oder haben Kinder, Erzieher oder Eltern ein ungutes Gefühl, findet dieser im Büro der Leitung eine geschützte Atmosphäre, um miteinander professionell auf diesen zu schauen.

Wurde eine Straftat beobachtet, gibt es einen genauen Handlungsablauf für die Vorgehensweise des Personals und der Leitung („Erfassung und Bearbeitung einer Beschwerde“, Ordner „Kinderschutz“ Büro). Zur objektiveren Einschätzung der Situation wird die Verhaltensampel (siehe 4.3 Verhaltensampel für Kitas) genutzt und im oben genannten Handlungsablauf protokolliert.

Finden sich Anzeichen für einen Missbrauch, gibt es einen Verhaltensablauf für die Mitarbeiter. In jedem Fall wird die Kindergartenleitung und auch der Träger informiert und die Vorgehensweise abgesprochen. Eine Gefährdungseinschätzung wird vorgenommen und mögliche Schritte beschlossen. Das Vorgehen wird in jedem Fall dokumentiert und die einzelnen Schritte müssen nachvollziehbar sein.

## 2. Präventionsarbeit im Kindergartenalltag

Übergriffe passieren häufiger, wenn in einer Einrichtung keine Beschwerdewege, wenig offener und professioneller Austausch zwischen den Fachkräften oder keine Prävention stattfindet.

Am besten ist es natürlich, Gegebenheiten zu schaffen, die eine Gefährdung gar nicht erst geschehen lassen. Dies kann durch Veränderungen der Räume, pädagogische Arbeit mit den Kindern, Professionalisierung der Erzieher und der Zusammenarbeit mit Eltern und Institutionen passieren. Das Ziel aller Präventionsmaßnahmen besteht darin, in sämtlichen Bereichen der Einrichtung eine Kultur des Respekts einzuführen und nachhaltig zu fördern, bei der die Grenzen aller Beteiligten geachtet und ihre Rechte verwirklicht werden.

### 2.1. Partizipation (Siehe auch unser Konzept zur Partizipation)

Selbstbewusste Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen und im Alltag die Erfahrungen machen, dass ihre Bedürfnisse und Wünsche respektiert werden, sind besser in der Lage, Gefährdungen zu äußern und sich bei Bedarf Hilfe zu holen. Kinder sollten unterstützt werden, ihre Persönlichkeit frei zu entfalten, über Gefühle zu reden und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

In unserer Kita soll Demokratie erlebt und erlernt werden. Grundvoraussetzung für Partizipation ist eine wertschätzende und respektvolle Haltung, durch die das Kind als gleichwertiges Gegenüber wahrgenommen wird. Die Kinder werden in ihrer Partizipationsbereitschaft und -fähigkeit unterstützt. Sie erleben sich so als Teil der Gemeinschaft. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und respektvoll miteinander umzugehen. Sie erleben sich selbstwirksam, weil ihre Interessen und Wünsche gehört werden und sie an der Umsetzung beteiligt sind.

Gelebte Partizipation heißt bei uns Menschenskindern:

- Die Haltung gegenüber dem Kind ist von Respekt, Zugewandtheit und Wertschätzung geprägt.
- Erzieher respektieren die Meinungen der Kinder, um gemeinsam unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen.
- Erzieher zeigen, dass sich individuelle Interessen einzelner Kinder mit denen der Gruppen oft verbinden lassen und ermöglichen so Erfahrungen in Aushandlungsprozessen.
- Pädagogen erklären den Kindern nicht verhandelbare Regeln in verständlicher Weise. Sie erinnern an die gemeinsam aufgestellten Regeln und verbindlichen Absprachen und diskutieren, ob diese nach wie vor aktuell und angemessen sind.
- Umgangsformen und Gesprächsregeln werden eingeführt und geübt.
- Konfliktlösungsmodelle erarbeitet. Das „Stopp“ Signal wird als Abgrenzungsmethode eingeführt.
- Die Vorschläge und Ideen der Kinder werden von den ErzieherInnen aufgenommen und sie achten darauf, dass alle Ideen wahrgenommen werden, z.B. bei der Materialauswahl, Raumgestaltung, Tagesablauf, Projektthemen.
- Im Morgenkreis ist Raum für Fragen und Wünsche der Kinder.

- Die Erzieher sind sensibel für die Anliegen der Kinder.
- Das Büro steht den Kindern für Fragen, Wünsche, Anliegen und Beschwerden während der Freispielzeit offen. Im Morgenkreis werden die Kinder regelmäßig auf diese Möglichkeit hingewiesen.
- Zu aktuellen Themen werden Gesprächskreise in Kleingruppen durchgeführt.
- Der Tagesablauf wird mit den Kindern besprochen und deren Anliegen und Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt.
- Die Portfolioarbeit wird individuell mit den einzelnen Kindern durchgeführt. Die Kinder entscheiden selbst, ob eine andere Person es anschauen darf.
- Die Themen im Literacycenter werden demokratisch ausgewählt und die Ideen der Kinder einbezogen.
- Es werden Kinderbefragungen und Kinderkonferenzen durchgeführt.
- Die Kinder haben im Tagesablauf die Möglichkeit frei zu entscheiden, wo und was sie spielen bzw. arbeiten möchten.
- Bei den Mahlzeiten wird auf ein harmonisches Miteinander geachtet. Die Kinder holen selbst ihre Brotzeit aus der Dose und gießen sich, wenn möglich, selbst ein. Bei den warmen Mahlzeiten sagen sie, was sie essen möchten und wie sie die einzelnen Speisen zu sich nehmen möchten. Sensibel werden die Kinder an Speisen herangeführt, die es nicht kennt.
- Bei der Sauberkeitserziehung und beim Wickeln beachten die ErzieherInnen sehr feinfühlig die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder. Das Kind wird aktiv einbezogen.
- Das Ruhe- und Schlafbedürfnis wird sensibel beobachtet. Wünsche der Kinder werden berücksichtigt: Kuscheltier, Schnuller, Schlafsack
- Der Erzieher respektiert welche Ideen, Gefühle und Bedürfnisse das Kind hat.

Dazu gehört auch, dass sich Kinder über Unrecht beschweren können und den Beschwerdeweg kennen. Unsere Kinderschutzbeauftragte Sandra Werhan übt diesen mit den Kindern ein und koordiniert die regelmäßig durchgeführten Kinderkonferenzen gruppenübergreifend. Zunächst gibt es die Bezugserzieher, die direkt für das Kind zuständig ist. In der Gruppe gibt es noch andere Pädagogen als Ansprechpartner. Übergeordnet steht die Kindergartenleitung, die ebenfalls einen vertrauensvollen Umgang mit den Kindern hat.

## **2.2. Entwicklung der pädagogischen Fachkräfte**

Ein professioneller ständiger Fachdialog mit Kollegen, Fallbesprechungen, Fortbildungen, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit hilft, unsere eigenen Werte ständig zu reflektieren und zu überprüfen. Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung sollten so früh wie möglich erkannt werden.

Der Verhaltenskodex sowie das Kinderschutzkonzept der Ev. Tageseinrichtungen (Beides zu finden im Ordner „Kinderschutz im Büro“), dem sich jeder Mitarbeiter verpflichtet, dient zur Reflexion und kann immer wieder als Gesprächsgrundlage genommen werden. Das bedeutet eine Sensibilisierung für Verhaltensweisen und Situationen, die für Kinder und alle Beteiligten grenzverletzend sein könnten.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gibt es ein Protokoll zur Erfassung und Bearbeitung einer Beschwerde, zu finden im Ordner Kinderschutz im Büro des Kindergartens. Diese professionelle Handlungsanleitung ermöglicht es den Mitarbeitern im Ernstfall, zeitnah, sachlich und gründlich vorgehen zu können.

Neben diesen Handlungskompetenzen ist die personale Kompetenz der Mitarbeiter ein wichtiger Baustein. Wichtig ist die Reflexion der eigenen Erfahrungen im Hinblick auf Gewalt, welche die Haltung und Werturteile beeinflussen. Eine offene Fehlerkultur in einem Team macht es möglich, Verhaltensweisen zu reflektieren und Fehler zuzugeben. Bei überfordernden Situationen sollte es der Fachkraft möglich sein, mit einem Kollegen zu tauschen und aus der Situation zu gehen, wo es zu einer Grenzverletzung kommen könnte.

Eine offene und zugewandte Leitung macht es Mitarbeitenden und auch Eltern einfacher, über beobachtetes Fehlverhalten von Mitarbeitern zu sprechen und gegebenenfalls die richtigen Schritte einzuleiten. Mögliche Folgen wären ein Mitarbeitergespräch und bei schwereren Vergehen, in Absprache mit dem Träger, Abmahnungen, Freistellung, Kündigungen und natürlich auch strafrechtliche Verfahren. Wichtig ist eine professionelle, transparente und konsequente Handhabung.

### **2.3. Elternarbeit**

Schon beim Erstgespräch werden die Eltern über die Regeln des Hauses informiert. Dies betrifft die Absprache beim Bringen und Abholen der Kinder, den Tagesablauf, den Umgang miteinander, Handynutzung und Datenschutz. Bei einem Rundgang durch die Einrichtung werden den Eltern die Pinnwände und Informationsmaterialien zu unterschiedlichen Themen gezeigt. Adressen von Beratungsstellen wie ProFamilia und Wildwasser sind für Eltern gut sichtbar angebracht. Über Erziehungskurse der hiesigen Anbieter werden sie informiert. Um Eltern in ihrer Erziehung zu unterstützen, werden Elterngespräche, Elternabende auch mit externen Partnern angeboten. Ein respektvoller und offener Umgang miteinander ist uns dabei wichtig.

Den Beschwerdegang (siehe Anhang) sollten Eltern kennen und nutzen können. Bei Problemen, Sorgen oder Beobachtungen von möglichen Gefährdungen sollten sie wissen, an wen sie sich wenden können und dass sie auch ernst genommen werden.

Einblicke in unsere Arbeit ermöglichen wir gerne durch Hospitationen und Elternmitwirkung bei unterschiedlichen Projekten. Auch die Aushänge und Bilder ermöglichen einen Einblick in unsere Arbeit und können als Anlass für Gespräche und Anregungen für einen gemeinsamen Erziehungsaustausch genommen werden.

Eltern sollten transparent über die Haltung des Kindergartens gegenüber der kindlichen Sexualität und über die sexuelle Entwicklung ihres Kindes informiert werden. Transparenz schafft Vertrauen.

### **3. Konzeptionelle und räumliche Situationen in unserer Einrichtung, die sensible Verhaltensweisen erfordern**

In diesem Punkt möchten wir analysieren, welche Risiken in bestimmten Situationen auftreten könnten. Nicht jede potenzielle Gefährdung kann ausgeschlossen werden, da sich nicht immer etwas an den Gegebenheiten wie der Personalstärke oder den Räumen ändern lässt. Dies hilft uns allerdings, sensibel und wachsam zu bleiben und eventuelle Gefährdungen zu erkennen.

Generell ist es durch die Tagesstruktur und die Nutzung all unserer Räume als Funktionsräume vorgegeben, dass individuelle Absprachen im Team jederzeit immer wieder am Tag durchgeführt werden. Dadurch bleibt das Team miteinander im Kontakt und hält sich im Blick, wodurch Überforderung oder „Blinden Ecken“ vorgebeugt wird.

#### **3.1. Lila Raum**

Der lila Raum ist weit von den Kindergruppen entfernt und der Mitarbeiter ist oft alleine mit einer Kindergruppe. Der Raum ist übersichtlich und überall einsehbar durch Teppiche in verschiedene Konstruktionsbereiche (Lego, Magnete, Holz) eingeteilt. Eine Puppenecke ist durch ein offenes Holzhaus gemütlich eingerichtet. Das freie Spiel, was hier vor allem stattfindet, fordert Konflikte unter den Kindern. Diese sind für ihre Persönlichkeitsentwicklung unabdingbar und gewollt.

Der Erzieher begleitet das Spiel und unterstützt die Kinder so wenig wie möglich und so viel wie nötig in das Spiel zu kommen und Konflikte zu lösen. Er gibt Impulse, verändert Material und stellt sich als Spielpartner zur Verfügung.

Die Gruppenregeln werden mit allen Kindern kindgerecht erarbeitet.

Die personelle Besetzung des Raums wechselt mit der jeweiligen Bezugsgruppe mehrmals am Tag, so dass die Kinder ihr Spiel je nach Vorliebe oder Befindlichkeit frei wählen können.

Die Tür des Raumes bleibt offen, so dass nach Hilfe gerufen werden kann.

#### **3.2. Weißer Raum**

Im weißen Raum finden vor allem Gespräche von Erwachsenen statt. Er dient unter anderem als Aufenthaltsraum der Mitarbeiter in den Pausen und wird auch zu Eltern- und Fachgesprächen genutzt.

Gelegentlich nutzen auch Kinder in Kleingruppen den Raum, um in Ruhe ein Buch mit einer Fachkraft zu lesen oder ein Spiel zu spielen. Die Mitarbeiter achten hierbei auf die geöffnete Tür, so dass Kinder und Erzieher jederzeit den Raum verlassen oder im angrenzenden lila Raum um Unterstützung bitten können.

### **3.3. Roter Raum**

Der rote Raum ist mit einer Kreativecke und mehreren Spieltischen ausgestattet. Die Kinder (4-7-Jährige) können hier kreativ tätig werden, Gesellschaftsspiele spielen und erarbeiten sich im Charakter einer Lernwerkstatt spielerisch Kompetenzen, die für die Schulfähigkeit unabdingbar sind. Gezielte Angebote (Faltbuch, Arbeitstabletts, Montessori-Material) finden hier statt. Das Spiel in diesem Raum ist meist ruhiger, da es weniger Konfliktpotential als das Spiel im lila Raum hat. Der Raum ist sehr übersichtlich gehalten und wird personell meist mit einer Person besetzt. Auch hier wechseln die Kinder, wie auch die Erzieher mehrmals am Tag frei, je nach Tagesablauf und Befindlichkeit der Kinder und Erzieher.

### **3.4. Orangener Raum**

Der kleine orangene Raum wird als Funktionsbereich für das Montessori-Material genutzt. Eine ausgebildete Montessori- Fachkraft arbeitet mit einer kleinen Kindergruppe. Für den Lernerfolg ist eine ruhige Lernumgebung sehr wichtig. Dazu wird manchmal die Tür geschlossen. In Reflexion aufgrund des Schutzkonzepts, entschied das Team die Tür zum Bistro immer aufzulassen, so dass auch die Kinder die Gewissheit haben, den Raum jederzeit verlassen zu können und Hilferufe im angrenzenden Bistro und Flur gehört werden können.

### **3.5. Lesecke**

In der Lesecke finden die Kinder in einer gemütlich möblierten Ecke die Möglichkeit allein oder mit einigen wenigen Kindern ein Buch in Ruhe anzuschauen oder für sich zur Ruhe zu kommen. Einsehbar ist die Ecke sehr gut vom Flur, der von allen Kindern und Erziehern genutzt werden muss, weil es der Durchgang durch den Kindergarten ist. Auch der Weg zum verschiedenen Gruppen genutzte Bistro führt daran vorbei.

Je nach personeller Besetzung liest eine Fachkraft den Kindern vor oder stellt sich den Kindern für ihre Ideen zur Verfügung.

### **3.6. Toilette rote Bezugsgruppe**

Der Waschraum der roten Bezugsgruppe grenzt an den Flur des Kindergartens, den alle Kinder, Eltern sowie Fachkräfte nutzen müssen, um von A nach B zu kommen. Einerseits ist er gut einsehbar, was „Blinde Flecken“ vermeidet, andererseits können Eltern oder Besucher Kinder unbedeckt beobachten, wenn sie sich umziehen oder zur Toilette gehen. Gerade in der Abholzeit bieten wir den Kindern an, die Tür zum Waschraum anzulehnen, so dass ihre Privatsphäre gewährleistet ist. Die Kinder der roten Bezugsgruppe wechseln ihre Kleider selbständig und kommen in der Regel ohne große Unterstützung der Fachkraft zurecht, so dass in der Regel keine Fachkraft beim umziehenden Kind dabei sein muss. Kinder wie Erzieher melden sich bei den Kollegen in der roten Bezugsgruppe an und ab wenn sie in den Waschraum gehen.

### **3.7. Blauer Raum**

Der Gruppenraum der blauen Bezugsgruppe ist übersichtlich und überall einsehbar in verschiedene Spielbereiche (Lesecke, Maltisch, Bauteppich, Spieltische, Puppenecke) aufgeteilt. Die Kinder können hier im freien Spiel ihre Spielideen umsetzen und werden dabei von zwei Fachkräften begleitet. Bedingt durch das Alter der Kinder (2,7-4 Jahre) braucht es mehr Unterstützung der Fachkraft im sozialen Bereich (Erlernen der Gruppenregeln, Umgang mit sich und dem Spielpartner, Aufräumen, Umgang mit dem Spielmaterial) und im lebenspraktischen Bereich (Händewaschen, Wickeln, Toilettengang, Kleider wechseln). Die Hände der Erzieher sind oft näher am Kind als in der roten Gruppe. Hier reflektieren alle Mitarbeiter stets, ob das Eingreifen vom Kind gewünscht ist sowie dessen Notwendigkeit. Das Lernen durch Selbstwirksamkeit wird vor allem durch verbale Begleitung, z.B. beim Anziehen: „Erst ein Bein in das eine Loch der Matschhose, dann das andere Bein in das übrig gebliebene Loch stecken. Geschafft!“, gefördert.

Verlangt ein Kind nach einem bestimmten Mitarbeiter bei der Toilette sowie beim Wickeln oder verweigert sich wickeln zu lassen, behält sich die Einrichtung vor, die Wünsche des Kindes zu berücksichtigen und ggf. die Eltern zu informieren und das Kind abholen zu lassen.

Mit den Eltern halten wir enge Rücksprache, inwieweit die Kinder ihre Kleidung für den Aufenthalt im Garten selbstverantwortlich bestimmen können.

### **3.8. Grüner Raum**

Der grüne Raum wird für die Montessori-Arbeit genutzt und kann aufgrund seiner Größe nur mit wenigen Kindern bespielt werden. In ihm befinden sich Spieltische, an denen sich die Kinder in die Montessori-Materialien vertiefen können. Auch einige selbst entwickelte Arbeitstabletts werden hier an den Tischen angeboten. Begleitet wird diese Arbeit von einer Fachkraft, die das Montessori-Diplom erworben hat. Auch hier wird manchmal die Türe angelehnt, weil der Lernerfolg der Kinder nur in einer ruhigen Umgebung erworben werden kann. Wie im orangenen Raum, informieren wir die Kinder, dass sie das Spiel jederzeit unterbrechen und den Raum verlassen können. Die Fachkraft kann sich durch Rufen gut bemerkbar machen, weil die blaue Bezugsgruppe genau gegenüber angrenzt und auch der Flur der Einrichtung an den Raum grenzt.

### **3.9. Toilette blaue Bezugsgruppe**

Die Kinder der blauen Bezugsgruppe sind in der Regel mit 2,7 – 3 Jahren noch nicht windelfrei und brauchen eine sensible und einfühlsame Begleitung in diesem wichtigen Prozess. Entsprechend räumen wir dieser Notwendigkeit einen personellen wie strukturellen Rahmen ein. Eine Person ist täglich wechselnd für die Begleitung des Toilettengangs zuständig und meldet sich dazu bei ihrem Team ab und an. Genauso wird es von den Kindern übernommen, die diesen Entwicklungsprozess schon sicher geschafft haben. Ein Wickelprotokoll wird geführt und Wünsche der Kinder (Töpfchen, Toilettenaufsatz, Wickelpersonalwunsch) berücksichtigt. Keinesfalls werden die Kinder auf die Toilette gesetzt oder festgehalten! Niemand wird gehindert den Raum zu verlassen. Wir appellieren an das Körpergefühl der Kinder („Wir gehen in den Garten, spür noch einmal nach ob du auf die

Toilette musst!“) statt sie zur Toilette zu schicken. Diesem Nachspüren wird Zeit und Raum (Toilettenbegleitung und weiteres Spiel satt Aufräumen und Garderobennutzung) gegeben.

### **3.10. Bistro**

Das Bistro wird von der blauen und roten Bezugsgruppe für das Frühstück, Mittagessen und einen kleinen Nachmittagsimbiss genutzt. Die Kinder bekommen am Anfang des Jahres einen festen Platz und wählen ihn je nach Gruppenprozess nach Weihnachten frei. Obstteller werden von den Erziehern für alle Kinder vorbereitet und es gibt die Möglichkeit zum warmen Mittagessen. Der Kindergarten Menschenskinder lehnt das „Probieren müssen“ genauso wie das „Aufessen“ ab, sondern bieten den Kindern die verschiedenen Speisen in Schüsseln an, aus denen sie sich selbst nehmen können. Sollte ein Kind Süßigkeiten und Brot in seiner Frühstücksdose dabei haben, appellieren die Erzieher an das Kind, erst den Hunger mit dem Brot zu stillen und sich danach die Süßigkeit schmecken zu lassen. Am Elternabend werden die Eltern darauf hingewiesen, auf ein gesundes Frühstück zu achten und auf Süßigkeiten oder Knabbergebäck sowie Quetschies zu verzichten. In einem solchen oder ähnlichen Thema achtet die Fachkraft unbedingt darauf, ruhig, sachlich und neutral mit dem Kind zu sprechen, so dass in keinem Fall die Eltern des Kindes direkt oder indirekt beschuldigt werden, falsches Essen in die Kita mitgegeben zu haben. Abwertende Äußerungen gegenüber mitgebrachtem Essen sowie gegenüber dem Kind oder seinen Eltern sind tabu! Im Bistro befinden sich immer mehrere Erzieher, da alle Kinder der blauen Bezugsgruppe gemeinsam mit ihren Erziehern essen. In der roten Bezugsgruppe wird die große Gruppe geteilt. Trotzdem sind auch hier immer mindestens zwei Kräfte beim Essen anwesend oder können sich Unterstützung vom angrenzenden Leitungsbüro holen. Somit können sich die Mitarbeiter immer wieder Unterstützung holen oder die Situation wechseln.

### **3.11. Garten Kindergarten**

Der Garten des Kindergartens ist groß und naturnah gestaltet. Verschiedene Häuschen und Spielbereiche (Bolzplatz, Kies, Hängematten, Schaukeln, Rutschen, Terrassen mit Maltischen und Staffelei, Konstruktionsmaterial) laden zum Spielen und Toben aber auch zum Rückzug und Träumen ein. Nicht alle Winkel sind einsehbar, vor allem im Frühling und Sommer, wenn die Hecken und Bäume grün sind. Im Garten sind die Mitarbeiter immer zu zweit und unterstützen sich in der Aufsicht und der Spielanregung und Begleitung der Kinder. Alle Gruppen gehen in sich oft geschlossen in diesen Bereich, wodurch oft viele Kinder im Garten sind und Erzieher unter Druck kommen können. Enge und offene Absprachen, klare Regeln, die mit Personal wie auch den Kindern erarbeitet werden sowie gruppenübergreifende Hilfe der Mitarbeiter (Kind nässt ein, muss umgezogen werden) helfen Überforderung vorzubeugen oder sie zu erkennen und gegenzusteuern. Eltern werden beim Elternabend auf ein zügiges Abholen hingewiesen, um die Abholsituation und Zuständigkeit von Eltern oder Erziehern klar zu halten.

### **3.12. Krippe**

Der Krippenraum ist durch die Holzbauten sehr verwinkelt und bietet viele Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Ein Erwachsener kann allerdings nicht überall schnell hinzukommen.

Bedingt durch das Alter der Kinder (1 - 3 Jahre) braucht es mehr Unterstützung der Fachkraft im sozialen Bereich (Erlernen der Gruppenregeln, Umgang mit sich und dem Spielpartner, Aufräumen, Umgang mit dem Spielmaterial) und im lebenspraktischen Bereich (Händewaschen, Wickeln, Toilettengang, Kleider wechseln). Die Hände der Erzieher sind oft näher am Kind als in der roten Gruppe. Hier reflektieren alle Mitarbeiter stets, ob das Eingreifen vom Kind gewünscht ist sowie dessen Notwendigkeit. Das Lernen durch Selbstwirksamkeit wird vor allem durch verbale Begleitung, z.B. beim Anziehen: „Erst ein Arm in die Jacke, dann der andere Arm in das übrig gebliebene Loch der Jacke stecken. Geschafft!“, gefördert.

Die Kinder nehmen sich ihr Frühstück bzw. Mittagessen aus den Frühstücksboxen oder bereitgestellten Schüsseln selbständig und essen mit den Händen oder dem Besteck. Der Mund wird den Kindern nicht ungefragt abgewischt. Stattdessen wird an die Kinder im Sinne der Förderung der Körperwahrnehmung appelliert, ihren Mund im Spiegel anzuschauen und diesen selbständig abzuwischen.

Mit den Eltern halten wir enge Rücksprache, inwieweit die Kinder ihre Kleidung für den Aufenthalt im Garten selbstverantwortlich bestimmen können.

### **3.13. Wickelsituation**

Die Kinder sollten die Möglichkeiten haben eine, ihnen vertraute Bezugsperson für diesen intimen Vorgang auszusuchen, wenn sie gewickelt werden müssen. Der Vorgang dient insbesondere der Krippe zum Beziehungsaufbau und bedarf viel Fingerspitzengefühl. Falls sich das Kind in dieser Situation wehrt und nicht gewickelt werden möchte, behält sich die Einrichtung vor, das Kind unter Umständen auch von den Eltern abholen zu lassen. Nach Möglichkeit sollte dies jedoch die Ausnahme sein. Während des Wickelns, Duschens, Umziehens etc. bleibt die Türe zum Waschraum auf. Eltern bleiben vor der Türe beim Bringen- und Abholen um die Privatsphäre der Kinder zu gewährleisten. Ein Wickelprotokoll wird geführt.

### **3.14. Schlafsituation**

Die Schlafkinder gehen zum Schlafen in den Nebenraum. Dieser grenzt an den Gruppenraum und die Fachkraft ist allein mit den Kindern und verlässt den Raum, sobald alle schlafen. Sobald ein Teammitglied mit den Kindern allein ist und die Türe zum Schlafen schließt, wird das Babyphon aktiviert. Die zweite Erzieherin kann im Vorraum durch die Verbindung des Babyphons zur Basisstation hören, ob es ein Problem gibt. Die Kinder ziehen zum Schlafen ihre Hose aus, falls es ihnen so bequemer und nicht zu warm ist. Möchte ein Kind nicht schlafen, muss es das nicht. In Absprache mit den Eltern wird miteinander vereinbart, ob das Kind sich kurz ausruhen oder sich still beschäftigen möchte oder sollte (z.B. ein Buch anschaut, ein Puzzle macht). Ab 2,7 Jahren können die Kinder je nach personeller Besetzung der blauen Gruppe in der Schlafenszeit ggf. von dieser betreut werden.

### **3.15. Eingewöhnung**

Die Bindung der Kinder zu ihren Eltern ist sehr stark und ist Grundlage für das Beziehungs- und Bindungsverhalten des gesamten Lebens eines Menschen. Daher ist der Übergang vom Elternhaus in die Einrichtung eine wichtige und hochsensible Phase. Die Beziehung der Kinder zu ihren Eltern und deren Gefühle bei der Ablösung sind daher mit größtem Respekt und mit Feingefühl zu beachten.

Jedes Kind bekommt seine Zeit, die es braucht und die Unterstützung, die es individuell benötigt. Wir orientieren uns nach dem Berliner Modell und lassen uns viel Zeit für den Übergang. Eine Fachkraft wird der Bezugspunkt sein und nach und nach das Vertrauen der Kinder erlangen. Individuelle Hilfen wie ein Kuscheltier, Schnuller oder ein bestimmtes Spielzeug werden herangezogen, um das Kind abzulenken. Nach und nach wird der Verbleib im Kindergarten behutsam verlängert.

### **3.16. Garten der gelben Bezugsgruppe**

Der kleine Garten ist vom gelben Gruppenraum nicht gut einsehbar, da der Hauptspielbereich „Sand“ vom Geräteschuppen verdeckt wird. Dort befinden sich die Spielsachen der Kinder. Diese werden im vorderen geteerten Bereich verwendet. Dieser ist gut einsehbar.

Von der Gartenseite des Kindergartens ist allerdings der Sandbereich des kleinen Krippengartens gut einsehbar. Die Erzieher halten sich mit engen Absprachen gruppenintern wie übergreifend im Blick.

## 4. Anhang

### 4.1. Bücher zum Vertiefen

„Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern“ von Jörg Maywald, Verlag Herder GmbH  
„Kindliche Bedürfnisse als Mittelpunkt der Kita-Pädagogik“ von Sybille Schmitz, Don Bosco

### 4.2. Adressen und Anlaufstellen

#### **Evangelische (Landes)Kirche**

Unabhängige Information für Betroffene von sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie, Kostenlos und anonym

<https://www.anlaufstelle.help/E-Mail:zentrale@anlaufstelle.help>

#### **Wildwasser Würzburg e. V.**

Verein gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen Beratung, Information und Selbsthilfe  
Kaiserstr. 31, 97070 Würzburg

Tel. 0931 13287

[info@wildwasser.de](mailto:info@wildwasser.de)

[www.wildwasserwuerzburg.de](http://www.wildwasserwuerzburg.de)

#### **pro familia Bezirksverband Unterfranken e. V.**

Fachberatungsstelle bei sexueller Misshandlung  
Sammelstr. 6, 97070 Würzburg

Tel.: 0931-460 65 0

[wuerzburg@profamilia.de](mailto:wuerzburg@profamilia.de)

[www.profamilia.de/wuerzburg](http://www.profamilia.de/wuerzburg)

#### **Beauftragte der Polizei für Frauen und Kinder**

Polizeipräsidium Würzburg

Frankfurter Str. 79, 97082 Würzburg

Opfertelefon: 0931-457 1074

[pp-ufr.bpfk@polizei.bayern.de](mailto:pp-ufr.bpfk@polizei.bayern.de)

#### **Allgemeiner Sozialer Dienst Landkreis Würzburg**

Herr C. Fehl

Amt für Jugend und Familie (FB 31 a) Zeppelinstraße 15

97074 Würzburg

Tel: 0931 8003-5726

#### **"KoKi-Netzwerk frühe Kindheit Landkreis Würzburg**

Friesstraße 5

97074 Würzburg

Tel: 0931 8003-5825

#### **Evangelisches Beratungszentrum Erziehungs-, Familien-; Ehe und Lebensfragen**

Stephanstr. 8, 97070 Würzburg

Tel.: 0931-305010

[ebz@diakonie-wuerzburg.de](mailto:ebz@diakonie-wuerzburg.de)

### 4.3. Verhaltensampel für Kitas

Aus „Kinderschutz und Kinderrecht – Fragen und Antworten“ (1. Auflage) erschienen bei westermann (Bestellnummer 12744)

#### Dieses Verhalten geht nicht

- Intim anfassen
- Intimsphäre missachten
- Zwingen
- Schlagen
- Strafen
- Angst machen
- Sozialer Ausschluss
- Vorführen
- Nicht beachten
- Diskriminieren
- Bloßstellen
- Lächerlich machen
- Pitschen / kneifen
- Verletzen (fest anpacken, am Arm ziehen)
- Misshandeln
- Herabsetzend über Kinder und Eltern sprechen
- Schubsen
- Isolieren / fesseln / einsperren
- Schütteln
- Medikamentenmissbrauch
- Vertrauen brechen
- Bewusste Aufsichtsverletzung
- Mangelnde Einsicht
- Küssen
- Grundsätzlich Videospiele in der Kita
- Filme mit grenzverletzenden Inhalten
- Fotos von Kindern ins Internet stellen

#### Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich

- Auslachen (Schadenfreude, dringend anschließende Reflexion mit dem Kind / Erwachsenen)
- Lächerliche, ironisch gemeinte Sprache
- Regeln ändern
- Verabredungen nicht einhalten
- Stigmatisieren
- Ständiges Loben und Belohnen
- Keine Regeln festlegen
- Anschmauen
- Laute, körperliche Anspannung mit Aggression
- Überforderung / Unterforderung
- Autoritäres Erwachsenenverhalten
- Nicht ausreden lassen
- Kita-Regeln selbst nicht einhalten
- Unsicheres Verhalten

Diese aufgezählten Verhaltensweisen können im Alltag passieren, müssen jedoch reflektiert werden. Insbesondere folgende grundlegende Aspekte erfordern Selbstreflexion:

- Welches Verhalten bringt mich auf die Palme?
- Wo sind meine eigenen Grenzen?

Hierbei unterstützt die Methode der kollegialen Beratung bzw. das Ansprechen einer Vertrauensperson.

## Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig

- Positive Grundhaltung
- Ressourcenorientiert arbeiten
- Verlässliche Strukturen
- Positives Menschenbild
- Den Gefühlen der Kinder Raum geben
- Trauer zulassen
- Flexibilität (Themen spontan aufgreifen, Fröhlichkeit, Vermittler / Schlichter)
- Regelkonform verhalten
- Konsequenz sein
- Verständnisvoll sein
- Distanz und Nähe (Wärme)
- Kinder und Eltern wertschätzen
- Empathie verbalisieren, mit Körpersprache und Herzlichkeit
- Ausgeglichenheit
- Freundlichkeit
- Partnerschaftliches Verhalten
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Verlässlichkeit
- Aufmerksames Zuhören
- Jedes Thema wertschätzen
- Angemessenes Lob aussprechen können
- Vorbildliche Sprache
- Integrität des Kindes achten und die eigene, gewaltfreie Kommunikation
- Ehrlichkeit
- Authentisch sein
- Transparenz
- Echtheit
- Unvoreingenommenheit
- Fairness
- Gerechtigkeit
- Begeisterungsfähigkeit
- Selbstreflexion
- Nichts persönlich nehmen
- Auf die Augenhöhe der Kinder gehen
- Impulse geben